

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 5.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 14. Januar

Einschickungspreis der 1/2 Palet Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei monatlicher Einschickung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1888.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte zweite Schullehrer Stelle in Entingen, Bez. Herrenberg dem Schullehrer Bläcke in Bronhof, Bez. Nagold.

Ge storben: Emma Woy, geb. Juzi, Steinmetz; Robert Lautenschlager, Kaufmann, früher Director der Baumwollspinnerei Unterhausen, Stuttgart; Bertha Seefrid, Stuttgart—Heslach; Katharine Wasse, geb. Moser, Brauereibesitzer W. Ludwigsburg; v. Teuffel, Doctors Gattin, Stuttgart; Marie Hartmann, Schussentrieb—Stuttgart; Pauline Grumbler, geb. Köhler, Stuttgart; Adelheid Bell, geb. Pitsch, Echorndorf.

Die Lage in Bulgarien.

Vor einigen Tagen brachte der russisch-offizielle Brüsseler „Nord“ die Versicherung, daß die Lage der Herrschaft des Prinzen von Koburg in Bulgarien geätzt seien, und um dieselbe Zeit fand in Burgas ein von einem kühnen russischen Parteigänger, Nabakow, kommandierter Putz statt, welcher allerdings mißglückte. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß von der Stelle aus, an welcher der Artikel des „Nord“ geschrieben wurde, auch jener mißglückte Putz angeregt und vorbereitet worden war.

Prinz Ferdinand hat im deutschen Volke bei weitem nicht diejenigen Sympathien gefunden, deren sich der Battenberger — besonders während der Zeit des serbischen Feldzuges und nach dem Putz vom 21. August 1886 — zu erfreuen hatte. Es läßt sich schwer sagen, aus welchem Grunde der Koburger Prinz die ihm anfänglich gleichfalls zu teil gewordene Sympathie verlohren hat. Daß ihm seitens der deutschen offiziellen Blätter nie eine Aufmunterung zu teil wurde, kam die Ursache nicht sein; denn die offiziellen erklärten sich bekanntlich nach dem Putz von Sofia auch gegen den Fürsten Alexander, ohne daß dies der Popularität des letzteren Abbruch gethan hätte. Das Unternehmen des Prinzen von Koburg, der keine einzige Großmacht für sich, einige aber direkt gegen sich hat, ist ein überaus schwieriges. Es wäre ein unmögliches, wenn die Eifersucht Oesterreich-Ungarns ein gewaltiges Eingreifen Rußlands zuließe. „Von der Parteien Haß und Günst verwirrt, schwankt sein Charakterbild“ in der Tagespresse. Es soll in Sofia, und zwar im Konak des Prinzen selbst, ein „orleanistisches Nachrichten-Bureau“ errichtet sein, welches dafür sorgt, daß die europäische Presse mit günstigen Berichten über den Stand der Dinge hinsichtlich des „Fürsten“ versehen wird. Die Telegraphen-Zensur soll eine sehr strenge sein, was sich übrigens schon daraus ergibt, daß die Nachrichten vom Putz in Burgas, der am Donnerstag stattfand, erst in der Nacht zum Sonntag in Berlin eintrafen. Unter solchen Umständen ist es schwer, die volle Wahrheit über die Stimmung im Lande zu erfahren. Von der einen Seite wird behauptet, der Prinz erfreue sich einer allgemeinen und großen Beliebtheit, da er sich den Bulgaren überhaupt in ernster Zeit zur Verfügung gestellt habe; andererseits sagt man, der vormalige Regent Mutturow sei auch jetzt noch der wirkliche Herrscher, der zum Fürsten erwählte Prinz hänge nur von dessen Gnade ab und handle Punkt für Punkt nach dem von Mutturow vorbezeichneten Plane.

Eine ebenso widerspruchsvolle Beurteilung findet der Aufenthalt der Herzogin Clementine, der Mutter des Prinzen, in Sofia. Die Herzogin ist in hohem Grade schwerhörig und daher wenig geeignet, gesellschaftlich für ihren Sohn zu wirken. Man macht ihr Ehrgeiz zum Vorwurf und ihren Ehrgeiz, wenn sie solchen wirk-

lich in hervorragender Weise besitzt, könnte sie nur dadurch befriedigen, daß sie den Prinzen „bemutterte“, was wiederum das Ansehen des Prinzen erheblich schädigen müßte. Man macht man aber auch dem Prinzen den Vorwurf, daß er unfagbar stolz auf seine Geburt und seine Verwandtschaft mit dem Hause Orleans sei, wofür allerdings ein tüchtiger urteilender Mensch keinen vernünftigen Grund finden kann. Der Stolz wäre ja an und für sich kaum schädlich, wenn er sich nicht in lächerliche Thaten umsetzte. So wird behauptet, daß der Fürst, pochend auf seine Rechte und entgegen dem dringenden Rat seines militärischen Stabes, 107 Offiziersaspiranten, die wegen Teilnahme am Putz gegen den Fürsten Alexander degradiert worden waren, zu Offizieren ernannt und dadurch die Disziplin der jungen bulgarischen Armee auf das schwerste geschädigt habe. Diese sonderbare Art der Verhätigung der Souveränität stände allerdings im direkten Widerspruch zu der behaupteten Abhängigkeit des Prinzen von dem leitenden Minister Mutturow.

Indessen mögen die Verhältnisse in Bulgarien wie immer geartet liegen, so steht doch so viel fest, daß sich der Prinz auf die Dauer gegenüber dem Einspruch der Großmächte nicht halten kann. Indem sich Rußland auf den Berliner Vertrag beruft, ist es im Rechte, wenn es den Rücktritt des Prinzen fordert, der ohne Rußlands und der übrigen Mächte Zustimmung den Thron bestiegen hat. Rußland war dem Fürsten Alexander gegenüber im Unrecht und hat seinen Willen — gleichviel mit welchen Mitteln — durchgesetzt. Es ist dem Prinzen Koburg gegenüber wenigstens formell im Rechte und wird daher diesem gegenüber erst recht seinen Willen durchsetzen. Und je eher dies geschieht, um so besser für die friedliche Entwicklung der Dinge! Denn eher gibt es doch keine Ruhe.

Tages-Politik.

— Es ist jetzt gerade ein Jahr, daß der Kanzler des deutschen Reichs im Reichstage zwei vulminante Reden hielt, die einen Krieg mit Frankreich als unausbleiblich hinstellten. Die Ereignisse haben demselben nahezu recht gegeben, denn als reinen Zufall möchten wir es bezeichnen, daß wir nicht im Laufe des Jahres in einen Krieg mit Frankreich, ja vielleicht noch einer zweiten Macht verwickelt wurden. Während der letzten Wochen nun hat sich die öffentliche Meinung in Frankreich beruhigt und konnte es als ein erfreuliches Symptom bezeichnet werden, als die Nachricht kam, der französische Botschafter habe beim Jahreswechsel in Berlin im Auftrage Carnot's versichert, so lange er an der Spitze Frankreichs stehe, werde er den Frieden zu sichern suchen. Heute nun wird diese Nachricht von Paris aus telegraphisch dementiert. Also auch Carnot will seinen Landsleuten gegenüber nicht den Schein auf sich laden, als ob er einen friedlichen Ausgleich mit Deutschland anstrebe. Es ist ganz gut, daß wir immer wieder von französischer Seite darauf hingewiesen werden, wie wenig Grund wir haben, uns einer trügerischen Sicherheit hinzugeben.

— Die „Kreuzzeitung“ erblickt in dem Zögern Rußlands, mit positiven Vorschlägen in Sachen Bulgariens hervorzutreten, kein friedliches Moment. Zur Zeit arbeite die russische Diplomatie mit der französischen gemeinsam, um den Sultan für die beiderseitigen Ziele zu gewinnen.

— Im ungarischen Unterhause interpellierte

der Abg. Helly bezüglich der russischen Müstungen und stellte folgende Fragen: Ob das auswärtige Amt wegen des Zweckes der unerwarteten Vorbereitungen bei der russischen Regierung angefragt habe: ob die Regierung an dem 1885 deklarierten Programm bezüglich Bulgariens unerwiderlich festhalte; ob sie es nicht für angezeigt halte, behufs Lösung der bulgarischen Frage im Sinne dieses Programmes eine internationale Konferenz zusammenzuberufen; endlich ob die Monarchie, falls die auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen erfolglos blieben, auf das Bündnis mit Deutschland rechnen könne. Der Abg. Perczel fragte ferner an, ob die Regierung es nicht für zeitgemäß halte, Rußland kategorisch aufzufordern, die Müstungen nicht nur einzustellen, sondern die Truppen an den Grenzen auf ein für die Sicherheit Oesterreichs entsprechendes Maß zu reduzieren. Der Zeitpunkt der Beantwortung der Interpellation durch Tisza ist noch unbestimmt.

— Die italienische Heeresleitung in Massanah hat in der letzten Zeit einige Anordnungen getroffen, welchen augenscheinlich das Bestreben zu Grunde liegt, den Angriff der vorrückenden Abessiner in möglichst günstiger Stellung zu erwarten. Nach anderweitiger Meldung hat sich der Regus am 10. d. mit den Streitkräften Kas Anlas vereinigt; demnächst wäre also der Beginn der eigentlichen Aktion zu gewärtigen.

— In Frankreich hat die parlamentarische Session wieder begonnen, und jetzt werden die Geister wohl einigermaßen aufeinander plagen. Die Bedingungen, unter denen das Ministerium in die Session eintritt, sind keineswegs erfreulich. An eine ruhige, geschäftsmäßige Behandlung der vorliegenden Fragen ist wohl kaum zu denken, dazu sind die Gegensätze zu sehr geschärft, bei der Präsidentenkrise zu viel ehrgeizige Hoffnungen getäuscht worden. Schon beginnt das Geplänkel gegen das Ministerium; der Amnestieantrag des Sozialisten Vosth wird einen der ersten Beratungsgegenstände und zugleich eine Kraftprobe für das Ministerium Tirard bilden. Nach den Gespögenheiten der gegenwärtigen französischen Kammer dürfte sich sehr rasch wieder eine Ministerkrise entwickeln, die diesmal übrigens wahrscheinlich eher zu einer Auflösung der Kammer führen wird.

— Der einzige Monarch Europas, welcher dem Papste zu seinem Jubiläum nicht gratulierte, auch kein Geschenk einwandre, ist nach dem „Ham. Korresp.“ der König von Schweden und Norwegen. Das Jubiläumskomitee habe einen schwedischen Diplomaten ersucht, eine solche Ehrenbezeugung auszuwirken, die Regierung in Stockholm soll aber geantwortet haben, der König sei der Monarch einer durchaus protestantischen Nation und fühle keine Veranlassung, dem Papste zu huldigen.

— In Rumänien werden alle Arbeiten zur Ergänzung des Armeebedarfs und der Verteidigungsmittel des Landes eifrig fortgesetzt. Das von der Firma Grupp in Essen herzustellende, zumeist schon abgelieferte Geschossmaterial für artilleristische Zwecke beträgt 247 Wagonladungen; die von der Firma Grupp in Budau-Magdeburg zu liefernden Bestandteile für Panzertürme betragen 410 Wagonladungen. In Betreff des Repetiergewehrs schwankte die Entscheidung zwischen den Rubinischen 7,5-Millimeter und dem Magazingewehre System Mannlicher.

— Die bisher ziemlich optimistisch ange-

suchte „Nowoje Wremja“ warnt vor allzu günstiger Auffassung der Lage. Das Wiener Kabinett habe noch keine annehmbaren Vorschläge in Betreff der bulgarischen Frage gemacht. Die eventuelle Befestigung des Koburgers beweise nichts. Die Verhandlungen über Kollektivmaßnahmen seien nur möglich, wenn Oesterreich bekenne, was es nach Vertreibung des Koburgers beabsichtigt. In temporäre Maßnahmen könne Rußland nicht willigen (Aha!), überhaupt sei eine Verständigung unmöglich, falls Rußland nicht garantiert werde, daß es keine unangenehmen Ueberraschungen in Bulgarien zu befürchten habe.

Landesnachrichten.

* **Freudenstadt, 11. Janr.** Soeben, 1/2 11 Uhr nachts, ertönt die Feuerlocke. Es breunt im alt Kaufhausviertel (Kohlwald.) Zwei Häuser sind von den Flammen vollständig ergriffen. Das ruhige, sichere Eingreifen der Feuerwehr ist von nachhaltigem Erfolge begleitet und bei der herrschenden Windstille kann von einer weiteren Gefahr keine Rede sein.

* **Stuttgart, 10. Jan.** Es ist allgemein bekannt, daß man sich auf den italienischen Bahnen nicht genug vor der Veranbarung seiner Effekten in Acht nehmen kann. Derartige Dinge scheinen nun einmal dort an der Tagesordnung zu sein. Auch dem kürzlich vom K. Hoflager in Florenz hieher zurückgekehrten Kabinettschef Dr. v. Griesinger sind unterwegs aus einem Koffer verschiedene Pretiosen, darunter sehr wertvolle Schmucke und Nadeln gestohlen worden. Die Bahndiebe richten, wie es scheint, ihr Augenmerk nur auf Wertfachen, denn die in dem beschriebenen Koffer sonst noch befindlichen Kleider zc. ließen sie unberührt.

* **Stuttgart, 11. Jan.** Das neue in Stuttgart zu erbauende Landesgewerbemuseum, für welches die Kammer 2,235,000 M. bewilligt haben, wird bezüglich seiner inneren Einrichtung und Einteilung alle derartigen irgendwo vorhandenen Gebäude an praktischer Anordnung überreffen, da bei den Entwurfszeichnungen die bis in die neueste Zeit gemachten Erfahrungen auf das Sorgfältigste mit in Betracht gezogen worden sind. Insbesondere ist auch auf die Verwertung von Lichthöfen für Ausstellungszwecke das Augenmerk der Architekten gerichtet. Für die Zentralstelle für Handel und Gewerbe ist u. A. eine Maschinenhalle mit 500 Quadratmeter Grundfläche, ein Saal für Elektrotechnik, Saal für arbeitende Maschinen, Saal für Bau- und Ingenieurwesen, für Werkzeuge und Modelle, Saal für Hygiene, Schutzvorrichtungen, Saal für grobe Holzwaren, Hauswirtschaft, chemische Industrie (Nahrungs- und Genussmittel) und ein Saal für Rohmaterialien in Aussicht genommen. 10—12 Ausstellungsäle sind für Keramik und Glas, für Metallwaren, Waffen und Präzisionsinstrumente, Lederwaren, Papierwaren, graphische Künste, für Gewebe, feine Holzwaren zc. reserviert.

viert. Für Bibliothek, Journalistikum, Lesezimmer, Zeichensaal stehen mächtige Räume zur Verfügung, ebenso für die Sammlung von Gypsmodellen. Die Zentralstelle für Landwirtschaft erhält Ausstellungsräume mit 600 Quadratm. Bodenfläche. Auch die Anlage eines Wirtschaftshofes ist vorgesehen.

* **Zu Vollziehung des Forstetats pro 1877/78** haben im Vollmachtsnamen seiner Majestät des Königs Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 26. Dezember v. J. die Auflösung des Forstamts Sulz unter Zuteilung der Reviere Alpirsbach und Thunlingen zum Forstamt Freudenstadt, der Reviere Dunningen, Oberndorf, Rosenfeld und Sulz zum Forstamt Rottweil und des Reviers Dorb zum Forstamt Wildberg genehmigt. Die neue Einteilung tritt mit dem 1. Februar d. J. in Wirksamkeit.

* **Die Verlegung des K. Forstamts Ochsenhausen nach Biberach** steht nunmehr als vollendete Thatsache da und erfolgt schon im April.

(Stenographie.) Die große Bedeutung, welche die Stenographie sich heutzutage errungen hat, zeigt sich am deutlichsten ausgeprägt in der vom K. stenographischen Institut in Dresden veröffentlichten Statistik, nach welcher vom 1. Juli 1886 bis 1887 in der Gabelberger'schen Stenographie 36 701 Personen neu unterrichtet wurden, 2086 mehr als im vorangegangenen Jahre. — In Stuttgart traten am 8. Januar d. J. die Vertreter der Stenographenvereine zu Cannstatt, Ehlingen, Göppingen, Hall, Dohringen, Stuttgart, Tübingen und Ulm im Ansehung zu einer Beratung zusammen und gründeten einen Verband württ. Stenographen, System Gabelberger. Verbandsvorort ist Stuttgart, Schriftführer Paul Belz, Herzogstr. 13. Der neue Verband hat sich auch die Aufgabe gestellt, durch brieflichen Unterricht nach Orten, in denen sich kein Stenographielehrer befindet, die Stenographie zu verbreiten.

* **Bönnigheim, 11. Janr.** Wir haben seiner Zeit berichtet, daß bei der letzten Bürgerauswahl 7 Schneider, nämlich 6 als Mitglieder und 1 als Obmann, die unmittelbar vor der Wahl scherzweise auf einen Zettel gesetzt worden waren, in der That die Mehrzahl der Stimmen erhalten haben. Von den Gewählten haben jedoch 4, der Obmann und 3 weitere, die Wahl unter Berufung auf das Gemeindeangehörigkeitsgesetz abgelehnt, so daß für dieselben eine Neuwahl bereits angeordnet worden ist.

* **Verschiedenes.** In Ulm brachte in der Brauerei zum Storch ein Brauerlehrling seine linke Hand in die im Gang befindliche Gerstenmühle. Die gänzlich zermalnte Hand mußte sofort abgenommen werden. — In Ravensburg wurde ein Pferd scheu und verletzte sich beim Springen durch die Straßen so, daß es getötet werden mußte. — In Horgen bei Rotweil ist man, wie es scheint, nicht allzusehr auf's Wählen aus: beim ersten Termin zur

Gemeinderatswahl erschien niemand, beim zweiten 20 Wahlberechtigte. — In einem der ersten Bankinstitute in Stuttgart stellte kürzlich der Direktor einen der Prokuristen wegen des Verkaufs von Wertpapieren zur Rede, da die Papiere zum jetzigen Kurswerte noch nicht verkauft werden dürfen. Es entstand nun zwischen den beiden Herren ein heftiger Wortwechsel, der damit endete, daß der Direktor seinem Prokuristen eine schallende Ohrfeige verabfolgte. Der also Mißhandelte wird wegen dieses Vorfalls Klage erheben. — In Stuttgart blieb das Pferd des Güterbeförderers Hauber beim Ueberschreiten des quer über die Straße führenden Rollbahngeländes so unglücklich mit dem Vorderfuß hängen, daß es denselben brach und sofort abgestochen werden mußte.

* **Mannheim, 11. Jan.** Ein Fahnenflüchtiger aus Germersheim sollte gestern auf einem Schiffe im Rheinhafen verhaftet werden, sprang jedoch rasch entschlossen in den Rhein. Aber die Vollzieher des Gesetzes ließen einen Nachen losbinden, steuerten dem Schwimmer nach und erreichten ihn in der Mitte des Stromes, wo er sich ergab und in den Nachen gezogen wurde. Im Arreste wurde er getrocknet und dann an sein Regiment abgegeben.

* **München, 11. Januar.** Der Finanzausschuß hat 5000 Mk. für die Entschädigung unschuldig Verurteilter bewilligt. Der Minister erklärte die Schwierigkeiten der Frage, die den Bundesrat veranlaßte, die Beschlüsse des Reichstags noch nicht zu sanktionieren. Entschädigt würden nur solche, bei denen erwiesen ist, daß sie die That nicht begangen. Unschuldig erlittene Untersuchungshaft werde nur selten entschädigt.

* **Berlin, 10. Janr.** Der „Köln. Btg.“ zufolge wurde 1876 dem Fürsten Gortschakow mitgeteilt, Deutschland gehe auf Schutz und Trutz mit Rußland, wenn Rußland auf eine gegenseitige Verbürgung des Bestandes also auf die Vertretung des heutigen Umfangs des deutschen Reiches und der preussischen Monarchie einginge. Gortschakow lehnte dieses Anerbieten ab, ohne es dem Zaren mitzuteilen.

* **Berlin, 12. Jan.** Die „Times“ meldet, daß die Pforte sich bereit erklärt habe, den Prinzen von Koburg anzufordern, Bulgarien zu verlassen. Die Meldung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Rußland ein solches bestimmtes Vorgehen der Pforte wünscht und diesbezügliche Schritte gethan hat.

* **Berlin, 12. Jan.** Der Kaiser, dessen Befinden gestern recht befriedigend und schmerzfrei war, verbrachte einige Zeit außer dem Bette. In der letzten Nacht schlief der Kaiser gut mit einmaliger kurzer Unterbrechung.

* **Aus Spandau berichtet der Anz. f. S.:** Nunmehr ist auch in der Munitionsfabrik die Nacharbeit angeordnet worden. Es wurde deshalb eine große Anzahl Arbeiterinnen eingestellt.

Marys Gefangener.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von S. S.

(Fortsetzung.)

„Grausam!“ wiederholte Mary mit bitterem Lachen. „Ich bin sehr grausam, natürlich! Ich bin von Ihnen allen mit außerordentlicher Rücksicht behandelt worden.“

„Aber, Mary,“ erwiderte er ruhig.

„Sie sind nicht grausam gewesen? sagte sie dann leidenschaftlich, indem sie ihre Hände von ihm lösbang und ihre ruhige Haltung verlor. „Sie und Bob und Nannie! Ach, wie grausam haben Sie alle mich betrogen! Sie kümmerten sich durchaus nicht darum, wieviel Sie mich leiden ließen.“ fuhr sie fort, indem sie vergaß, daß sie erst vor nicht geraumer Weile geäußert, daß er die Nacht hätte, ihr Leiden zu verursachen. „Sie lehrten sich nicht daran, ob mein Herz unter seiner Angst brach. Sie und Ihre verachtungswürdige Thorheit waren befriedigt, das genügte. Bob opferte seinem Freund die Schwester, Nannie sogar betrog mich! Wissen Sie,“ sagte sie erregt zu ihm, was für Tage und Nächte ich zugebracht? Wissen Sie, daß ich mich beschämt und gedemütigt gefühlt habe? Wissen Sie, daß in jener Nacht, als ich dachte, daß Sie . . . Ach, Sie waren grausam — bitter, unaussprechlich grausam!“

„Aber, Mary,“ sagte er schnell, indem sein Gesicht eigentümlich ausleuchtete, „Sie sagten, es wäre Ihnen einerlei.“

„Sie sind mir einerlei,“ rief sie leidenschaftlich, „aber wenn ich — sogar, wenn ich Sie von ganzem Herzen liebte, würde ich meine Liebe aus meiner Seele reißen und Sie mit Füßen treten, lieber als sie im Besitz eines so Unwürdigen zu lassen! Sie lieben! Wie kann man einen lieben, den man von ganzem Herzen verachtet? Wie kann man

das lieben, was niedrig und folsch und der Verachtung würdig ist? Sie lieben! Ach, wo kann ich Worte finden, um Ihnen zu zeigen, wie sehr ich Sie verachte, — wo kann ich Worte finden, um Ihnen meinen Abscheu auszudrücken?“

„Sie brauchen nicht mehr zu sagen,“ erwiderte er ruhig. „Sie können sich und mir alle weiteren Gegenbeschuldigungen ersparen. Daß ich Ihre harten Worte verdiene, ist vielleicht wahr; aber meine Strafe ist groß genug, um eine noch schwerere Verleumdung aufzuwiegen. Ich will nicht wieder sagen: Vergeben Sie mir! weil ich sicher glaube, daß die Zeit Sie dahin bringen wird, freundlicher von mir zu denken und daß Sie mir ohne weitere Bitte die Verzeihung gewähren werden, um die ich Sie jetzt vergeblich ansehe. Und jetzt will ich Sie nur noch ein paar Augenblicke abhalten, denn ich sehe, daß Sie gänzlich ermüdet sind und keine weitere Aufregung ertragen können.“

Sie war wieder auf ihren Stuhl zurückgesunken. Als die unnatürliche Leidenschaft verschwunden, war sie blässer und erschöpfter denn je. Sie hob aber trotzdem ihre Augen so stolz und trotzig wie zuvor empor.

„Für Ihre Güte gegen mich kann ich Ihnen nicht danken,“ sagte er freundlich, „ich will es nicht versuchen; aber Sie werden wissen, daß ich dankbar bin. Wenn Ned Kelly der Empfänger Ihrer Freundlichkeit gewesen, würde ich ebenso dankbar gewesen sein, denn er ist mein Freund. Auch habe ich Ihnen dieses wiederzugeben,“ fügte er hinzu, indem er die kleine, rote Saffian-Börse, welche sie ihm gegeben hatte, auf den Tisch legte. „Ich hätte die kleine Börse sehr gern als Andenken behalten, aber ich weiß, daß Sie es nicht möchten und so gebe ich sie zurück. Als ich Ihnen sagte, daß ich kein Geld hätte, sagte ich nur, was buchstäblich wahr war. Nun muß ich nur noch eines sagen,“ fügte er mit Anstrengung hinzu: „Es hat meine Mutter sehr glücklich gemacht, zu glauben, daß ich ihr als Tochter das Mädchen heimbringen würde, daß

* In Wasserburg ist ein Knabe von außergewöhnlicher Geschicklichkeit. Er heißt Bornholzer, ist armer Eltern Kind und konnte mit drei Jahren schon lesen. Nunmehr, noch nicht 5 Jahre alt, liest er jede Zeitung und jedes Buch, sowohl deutsche, wie lateinische Schrift. Nicht selten kann man ihn vor seinen Gespielen „predigen“ hören über verschiedenes. Am 3. ds. überschritt ein Herr infolge einer Wette von 100 M. den Rhein bei Düsseldorf, von Eißscholle zu Eißscholle springend.

* Lebendig verbrannt ist der Musketier Baumgart von der 10. Kompagnie 3. Hess. Inf.-Regts. in Arolsen; er war seit Weihnachten flüchtig. Auf der Domäne Hünthausen gerieten drei Fruchtweimen in Brand. Als die obere Strohecke abgebrannt war, sah man Kopf und Arm eines Menschen. Er wurde mittelst Hakens aus dem Feuer herausgerissen und als der entwichene Baumgart erkannt. Der Leichnam war zwar vollständig verlohrt, aber ein Fegen des Hemdes wies den Namen des Trägers auf.

* Göttingen, 10. Jan. In einem Nachbardorfe gab laut Köln. Ztg. ein Dienstmädchen seiner erkrankten Herrin, einer Pfarrersfrau, irrtümlicherweise aus einer Karbolflasche anstatt aus der Medizinflasche zu trinken. Die Frau starb kurze Zeit nachher, das Dienstmädchen erhängte sich.

* (Gesunde Gegend.) Aus Ringenberg bei Wesel teilt man als überaus große Seltenheit mit, daß in der dortigen evangel. Pfarrgemeinde in dem verfloffenen Kalenderjahre 1887 keine einzige Person gestorben ist.

Ausländisches.

* Wien, 12. Jan. Die Versuche Rußlands, die Pforte zum Eingreifen in der bulgarischen Frage zu veranlassen, sind seither erfolglos geblieben.

* Dienstag morgen wurden in Wien die beiden Schwestern Josephine und Julie Bayer tot aus der Donau gezogen. Dieselben waren durch eine starke Schnur fest aneinander gebunden und liegt offenbar Selbstmord vor.

* Am 3. ds. kam auf der Post in Basel ein Stück mit ca. 11,000 Fr., worunter 8 Stück französische Banknoten von je 1000 Fr., abhanden.

* Paris, 11. Jan. Der Richter Bigneau wurde durch ein heute vom „Journal“ offiziell veröffentlichtes Dekret seiner Funktionen als Untersuchungsrichter enthoben und vor den obersten richterlichen Rat gestellt, weil er bei der Untersuchung gegen Wilson und die Natuzzi wider Gesetz und Amtsehre gehandelt hat.

* Petersburg, 12. Jan. Der Entschluß des Zaren, heuer nur 14 Tage nach Neujahr in St. Petersburg zu bleiben, wird auf die Entdeckung eines geplanten Attentats zurückgeführt. Ein Lazarettgehilfe und zwei Offiziere sind des verbrecherischen Unternehmens verdächtig.

* Petersburg, 12. Jan. Wischnegradsky

berichtete dem Zaren über die Gründe des niedrigen Rubelkurses. Der Minister meinte, bald werde die Friedenspolitik Rußlands allgemein anerkannt sein und dann könnten Mittel zur Hebung des Rubelkurses ergriffen werden.

* Konstantinopel, 10. Jan. Aus Philippopol wird gemeldet, an verschiedenen Orten seien verkappte russische Offiziere festgenommen worden, die durch Geldverteilung ostrumelische Bauern aufzustacheln suchten.

* Ueber die Folgen der furchtbaren Kälte in Kansas laufen schreckliche Berichte ein. Der in der Nähe von Golden wohnhafte Farmer Clark begab sich am Montagabend nach Hartland, um Kohlen zu kaufen. Am nächsten Morgen wurde er sechs Meilen von seiner Wohnung erfroren vorgefunden; die Pferde seines Wagens waren ebenfalls steif gefroren. An der Grenze von Colorado erlagen ebenfalls 2 Personen der Kälte. Ein Deutscher, Robert Holzappel, wohnte dort in einer abgelegenen Gegend mit seiner Schwester. Am Sonntagabend riß der junge Mann ein Stallgebäude nieder, um die Bretter und Balken zur Heizung zu verwenden. In der Nacht wurde das Holz gestohlen und Robert begab sich nach Horace, wo er 200 Pfund Kohlen bekam. Auf dem Heimwege wurde er von der Kälte beinahe übermannt und erreichte seine Wohnung erst gegen Mitternacht. Zu seinem Schrecken fand er seine Schwester erfroren vor. In demselben County erlag ein 60 Jahre alter Farmer der Kälte. Am Montag erfror eine Frau mit ihren beiden Kindern in der Nähe von Dighton. In Clark County erlag ein zwei Jahre altes Kind in den Armen seines Vaters der Kälte zc. (Newy. Schw. W.)

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 10. Jan. Einem umfangreichen Bericht über die Gesamtlage der württembergischen Landwirtschaft ist zu entnehmen, daß die Erträge an Sommerhalbfrüchten, Hackfrüchten und Futterpflanzen bedeutend unter dem Landesmittelertrage sich stellen; dazu kommt noch der große Ausfall an Stroh, namentlich Sommerfruchtstroh. Ist schon bei quantitativ guten Ernten der Getreidebau infolge der tief gesunkenen Preise ein gering rentirender, so muß ein so bedeutender Ausfall, wie er sich namentlich bei der Gerste und dem Hafer, den zweiten Halbfrüchten des Sommerfeldes und bei den Futterpflanzen und Hackfrüchten ergab, von empfindlichem Einfluß auf die landwirtschaftliche Rente sein. Zu diesem Verlust gesellt sich der ganz bedeutende Rückgang der Viehpreise, welcher 30 und mehr Prozent gegen das Vorjahr beträgt, die Mißernte der Hülsenfrüchte und des Obstes. Die Lage der Landwirtschaft, welche schon viele Jahre her eine gedrückte ist, ist dadurch in dem Jahr 1887 noch schlimmer geworden. Der Geldmangel unter der bäuerlichen Bevölkerung ist groß und trägt hauptsächlich die Schuld, daß nicht in dem Maße, wie es angezeigt wäre, Kraftfuttermittel und künstliche Düngemittel angewendet werden.

* Stuttgart, 9. Jan. (Mehl Börse.) Der Mehlmarkt am hiesigen Plage ist immer noch unverändert; der Umsatz ist nicht sehr belangreich bei festen Preisen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1130 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten: Mehl Nr. 0 30—31 M., Nr. 1 28.25—29 M., Nr. 2 26.25—27 M., Nr. 3 24—25.50 M., Nr. 4 21.50—22.50 M.

* Von der Tauber, 9. Jan. Die Stimmung im Hopfengeschäft hat sich in der letzten Woche mehr beruhigt. Für den Nürnberg Markt wurden einige Einkäufe gemacht und werden dortselbst feinste Sorten zu 70 bis 90 M., mittel zu 40 bis 70 M., geringe zu 20 bis 30 Mark notiert.

* Paris, 10. Jan. Viehmarkt la Villette. Kälber, zugeführt 503, verkauft 467. Preise für das Kilo Fleischgewicht erster Qualität 1.96; zw. Qual. 1.72; dritter Qual. 1.12 Fr. für das Kilo Lebendgewicht 1.18, 1.—0.64 Fr.

Haus- & Landwirtschaftliches.

* (Futterknochenmehl für Jungvieh.) Das Futterknochenmehl ist bei einer intensiven Jungviehaufzucht, wo man auf eine rasche Körperentwicklung hinwirkt, ein sehr nützliches Hilfsmittel, um den Knochenaufbau möglichst zu fördern, und es wird in diesem Falle sicher auch die Auslagen einbringen. Aber nicht unter allen Umständen, sondern nur dann, wenn auch sonst allen übrigen Anforderungen einer rationellen Jungviehaufzucht entsprochen wird, ist die Verabreichung von Futterknochenmehl vorteilhaft, und seine Aufgabe ist stets nur die Förderung der Knochenbildung. Geschieht auch sonst Alles, was die Regeln der rationellen Jungviehaufzucht vorschreiben, so kommt es doch mitunter vor, daß bei einer durch reichliche Fütterung forcierten Körperentwicklung wegen Mangel an knochenbildenden Substanzen in dem sonst vorzüglichen Futter der jungen Tiere an Knochenweiche leiden, und wenn auch dieses Uebel in der ersten Generation nur unbedeutend ist, so steigert sich dasselbe bei jeder weiteren Generation derart, daß die späteren Nachkommen mit diesem Uebel in auffallender Weise behaftet sind. In diesem Falle ist das Futterknochenmehl das sicherste und auch das natürlichste Präservativmittel. Zu diesem Behufe wird es sowohl dem Jungvieh während des ersten Jahres, als auch den trächtigen Müttern verabreicht. In beiden Fällen genügen anfangs 50, später 100—150 Gramm per Stück und Tag, und wird das Knochenmehl mit Schrot gemengt der Salzlecke beigegeben.

* Student (zu Herrn Aron): „Also fünf Mark bekommen Sie noch? Kann ich Ihnen nicht haark geben. Aber hier habe ich eine Hofe, die mindestens 8 Mk. wert ist. Können Sie mir dieselbe wechseln?“

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

sie selbst so sehr liebt, und ich fürchte, das wird nun eine große Enttäuschung für sie sein. Ich bitte Sie nur noch, ihr wenigstens nicht wissen zu lassen, wie bitter Sie mich beurteilt haben, und sie in der Hoffnung glücklich zu lassen, daß eines Tages sich ihr Wunsch erfülle.“

„Warum sollte ich sie täuschen?“ sagte sie, „Ihre Enttäuschung wird, glaube ich, nicht so groß sein, weil zwischen Sir Hubert Dalrymple und Mary Huntingdon ein wohlbegrenzter Unterschied ist, und Lady Dalrymple, obgleich sie eine Mesalliance entschuldigt haben würde, wenn sie gewußt hätte...“ Die leise Stimme blieb plötzlich aus. „Wollen Sie gehen?“ sagte sie matt. „Ich bin sehr — sehr müde.“

Er sah, daß sie nichts mehr ertragen konnte und wandte sich sofort um, sie zu verlassen. Sie stand auf, neigte ihr Haupt ihm zu, als er ging; aber keines sprach.

In dem kleinen Vorzimmer begegnete ihm Nannie, die über den Anblick seines Gesichtes erschraf.

„Sie will mir immer noch nicht vergeben, Nannie,“ sagte er ziemlich unsicher; „aber vielleicht wird sie nach und nach milder werden. Sehen Sie jetzt zu ihr! Das arme Kind! Sie hat sehr gelitten, und selbst wenn sie mir vergibt, könnte ich mir nichts versprechen.“

„Ihr Jörn wird nicht immer wahren, Sir Hubert,“ antwortete Nannie heiter, als sie weiter ging. Dann trat sie in das Studierzimmer ein.

Das Feuer im Kamin war beinahe ausgegangen, das Zimmer war sehr still. Auf dem Tisch lag eine kleine rote Börse, die Nannie sofort erkannte und im großen Lehnstuhl lag eine schlauke, regungslose Gestalt. Nannie hat Nannie einen Blick auf das kleine, totentleiche Antlitz geworfen, als sie schnell näher trat und es sanft an ihre Brust zog. Da erfolgte aber keine erwidrende Lieblosung, die Augen öffneten sich nicht, der Kopf fiel bewußtlos und schwer auf ihre stützende Schulter. Marys

Kraft war endlich gebrochen; sie war nach aller anstrengenden Selbstüberwindung in eine tiefe Ohnmacht gefallen.

XI.

Als der Christag erschien, hatte sich die Aufregung der Bevölkerung über die beiden Ereignisse, die einander so schnell folgten, gelegt, doch war noch so viel Interesse für Sir Hubert vorhanden, daß man sich am Weihnachtsmorgen allgemein fragte, ob er wohl zur Kirche kommen würde. Seitdem der Staatsanwalt Kellys Untersuchung eingeleitet, war der Baron im Dorfe nicht mehr gesehen worden; kein Wunder, daß die guten Bewohner Stopford's unglücklich wurden! Viele von den Edelleuten der Umgegend hatten in Dablehurst Besuche gemacht und waren mit solcher Höflichkeit empfangen worden, daß alle entzückt waren.

„Es ist ein echter Weihnachtstag,“ sagte Mary Huntingdon zu sich selbst, als sie zu ihrem Schlafzimmerfenster hinausah, — „so hell und klar und friedlich. Wie hell klingen die Glocken! Ich möchte wissen, ob auch ich wieder froh werden kann?“

Mit einem Seufzer wandte sie sich vom Fenster weg und ging eilends die Treppe hinab. Sie gab sich Mühe, zu lächeln, als sie in das Wohnzimmer eintrat, wo ihr Bruder auf sie wartete, um mit ihr zu frühstücken.

„Ein fröhliches Weihnachten Schwesterlein!“ sagte er liebevoll. „Das Christkindlein scheint an dich gedacht zu haben, Mary. Sieh nur dies!“

Dieses „dies“ war ein großer Karton, der neben Marys Stuhl gestellt worden und den sie mit ungeheurer Verwunderung anstarrte. (Schluß folgt.)

Ragold.
Fertige
Regenmäntel
 in neuestem Schnitt
 empfiehlt schon von N. 8 an
 W. Hettler.

Altensteig.
Denaturierten
Weingeist
 per 1/2 Liter 30 Pfg.
 feinsten Weingeist
 per Liter 1 M. 25 Pfg.
 bei
N. Raschold,
 Conditor.

Haltbare Biscuits
 aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerk in Köln.
 Wohlchmeckend zu Wein, Kaffee,
 Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade.
 Die beliebtesten Sorten sind in den
 meisten feineren Kolonialwaaren- und
 Delikatessen-Geschäften, sowie Con-
 ditorien zu haben.

Besonders
 empfehlenswerth:
Germania-
Biscuit,
 sehr schmackhaft
 als Dessert;
Kinder-Biscuit
 leicht verdaulich
 und nahrhaft selbst
 für Kinder von drei
 Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie
 ausgewogen.



Altensteig.
 Schönstes
Bieh-Salz
 empfiehlt billigst
N. Raschold.

Pfalzgrafenweiler.
Kautschuck-
Stempel
 aller Art bei
Christian Klaiß.

HAMBURG-AMERIKANISCHES
PAKETT-DAMPF-SCHIFF-FABRIK-GESELLSCHAFT



Directe Postdampfschiffahrt
 von **Hamburg** nach **Newyork**
 jeden Mittwoch und Sonntag,
 von **Havre** nach **Newyork**
 jeden Dienstag,
 von **Stettin** nach **Newyork**
 alle 14 Tage,
 von **Hamburg** nach **Westindien**
 monatlich 3 mal,
 von **Hamburg** nach **Mexico**
 monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
 bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vor-
 zügliche Reise-Gelegenheit sowohl für Cajüte-
 wie Zwischen-deck-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdruckereibesitzer
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Reiß-Beuge
 empfiehlt **W. Rieker.**

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.
Gläubiger-Nufruf.
 Auf den Antrag der Witwe des am 6. Janr. ds. Js. verstorbenen
Christian Maier, gewesenen Kunstmüllers hier
 werden dessen Gläubiger, insbesondere auch etwaige Bürgschafts-Gläubiger,
 aufgefordert, ihre Ansprüche an die Erbmasse
binnen zwei Wochen
 diesseits anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie die aus der
 Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben würden.
 Den 13. Januar 1888.
Kgl. Amtsnotariat Altensteig.
Dengler.

Egenhausen.
Webgarne
 in weiß und farbig
 empfiehlt trotz bedeutenden Aufschlags noch zu alten billigen
 Preisen
J. Kaltenbach.

Eingerahmte
Oeldruckbilder
 in schöner Auswahl
 billigt bei
W. Rieker.

Privatpoliklinik, Glarus.
Heilungen

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behand-
 lung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Verunsicherung, vollständig geheilt: **OOOOO**
Gefächsausschläge. Säuren. J. Reuter, Dieterle v. Biberach. **OOOOO**
Heißkopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Auswurf, Magenbeschwerden
 Verstopfung. A. Selig, Kanjach. **OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO**
Magenkatarrh mit Blähungen, Aufstößen, Erbrechen, Magenschwäche, Verdauungs-
 störungen, übler Mundgeruch, Hämorrhoiden. J. Herthofer jung, Gmünd. **OO**
Blasenkatarrh, Blasenläsion, frampant. Schmerzen, eitriger Ausfluss, Wasser-
 brennen; mußte den Urin stündlich mit dem Catheter entleeren. P. Frank, Großholzheim.
Gelenkgicht, hochgradig, heft. Entzündung und Anschwellung. A. Kaiser, Altenstadt.
Flechten, hartnäckig, trocken, seit 14 Jahren. J. Kupfer, Lendriedel. **OOOOOOO**
Bleichsucht, Blutarmut, Mattigkeit; Mutter: Kopfschmerzen. A. Lüthi, Holziken.
Lungenleiden, Tuberculose, heftigen Husten, Auswurf, Engbrüstigkeit, Atem-
 beschwerden, Magenkatarrh, Druck, Blähungen, Aufstößen. A. Maggi, Gret-du-Valle.
Rheumatismus. J. Groninger, Dielsdorf. **OOOOOOOOOOOOOOOOOOOO**
Darmkatarrh, Durchfall, schmerzhafter Stuhlgang, heft. Bauchschmerzen, Drüsen-
 leiden, Anschwellungen, Hief. Wunden. U. Hosteller, Gortailard. **OOOOOO**
Darm- und Magenkatarrh, Blähungen, Aufstößen, Herzwasser, Bauchschmerzen,
 harter Verstopfung, blut. Stuhl, heft. Ausschläge; Mutter leit 3 Jahren, Magen-
 beschwerden, Druck, Kopfschmerz, Mattigkeit Schwäche. A. Eisenhut, Stalden b. Teufen.
Kropf, Halsanschwellung seit 17 Jahren. A. Valer, Landoing. **OOOOO**
Wettnässen, Blasen schwäche. Alter 17 Jahr. G. Hollinger, Laufen. **OOOO**
Haarausfall, Hühneraugen, Schuppen, Flechten. S. Müller, Eichwald. **OO**
Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Husten, Auswurf, Verschleimung, Atem-
 beschwerden; Bruder: Bettnässen, Blasen schwäche, 15 Jahre alt. G. Schärer, Wafen. **O**
Grämpfe, Flechten, Sommerprossen, Unterleibskrämpfe. M. Bauert, Gutsch. **O**
Gebärmutterleiden, Flechten, Schwäche, Kreislaufschmerzen. Frau Ofener, Cham.
Leberflecken, unreine Gesichtshaut. J. Bis, Hagendorf. **OOOOOOOOOOOOOO**
Fußgeschwüre, Salzfuss, Entzündung, Magenbeschwerden. Frau Irwiler, Bittnan.
Warzen im Gesicht, A. Keppel, Rapperswil. **OOOOOOOOOOOOOOOOOOOO**
Magenkatarrh, Magenkrämpfe, Drücken, Aufstößen, Verdauungsstörung, Rheu-
 matismus herannahend in verschied. Körpertheilen. C. J. Utiger, Baar. **OOOOOO**
Sommerprossen. Louis Gay, Geneva. **OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO**
Nasenröthe mit Ausschlag, Frau Bortmann, Gscholzmatt. **OOOOOOOOOOOO**
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Besichte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Ber-
 echnung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit!
OOOOOO Adresse: Privatpoliklinik Glarus, (Schweiz). **OOOOOO**

Geführt auf das Vertrauen,



welches unseren Unter-Pain-Extrakt seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird,
 glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche
 dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Opietmittel,
 sondern ein **strenge reines, sachgemäß zusammengesetztes Präparat,** das mit
 Recht allen **Sicht- und Rheumatismus-Geldenden als durchaus zu-
 verlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses
 Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nach-
 dem sie andere ebenfalls anerkannte Heilmittel verfußt, **doch wieder-
 zum altbewährten Pain-Extrakt** griffen. Sie haben sich eben durch
 Erfahrung davon überzeugt, daß sowohl **rheumatische Schmerzen,** wie **Blüthen-
 reiben** etc. als auch **Jahrs-, Kopf- und Rückenschmerzen, Gelenkliche** etc.
 am liebsten durch **Opelers-Einreibungen** vermindert werden. Der billige Preis
 von **50 Pfg.** bezw. **1 M.** ermöglicht auch **Arbeitsleuten** die Anschaffung,
 eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht umsonst aus-
 gegeben wird. Man läßt sich vor **schädlichen Nachahmungen** und nehme nur
Pain-Extrakt mit der **Marke Water** als echt an. **Vorsicht!** in
 den meisten Apotheken, **Handel-Depot:** **Marlen-Apothek** in Nürnberg. Nähere
 Auskunft erteilt: **H. W. Rieker & Co.** in **Mühlbach, Thüringen.**

Altensteig.
Neue Häringe
 pur **Milchner**
Sardinen, Sardellen
 und **Cappern**
 in **frischer Sendung**
 bei
Chr. Burghard.

Altensteig.
Vorzüglichen
Bäcksteinkäse
 empfiehlt
Fr. Klaiß.

Kranken,
 welche an **Magen- u. Darmleiden,**
Bandwurm, Lungen, Keblkopf-
u. Herzkrankheiten, Schwindel,
Unterleibskrankheiten, Blasenlei-
den, Hautkrankheiten, Drüsen
leiden, Kropf, Augen-, Ohren- u.
Nasenleiden, Gicht, Rheumatis-
mus, Rückenmarks- und Nerven-
leiden, Frauenkrankheiten, Bleich-
sucht leiden, ist das **Schriftchen:**
Behandlung u. Heilung
von Krankheiten
 ein Ratgeber für alle Leidende
 zu empfehlen. **Kostenlos u. franco**
 zu beziehen durch die Verlags-hand-
 lung von **N. Pfautsch & Co.** in
Stuttgart. **OOOOOOOOOO**

Altensteig.
Häringe
 pur **Milchner**
 empfiehlt
Fr. Klaiß,
 Conditor.

Weltbekannt
 sind **Kirbergs** berühmte
Rasiermesser
 selbe sind aus engl. Stahlfabrik ange-
 fertigt, sowie hoch geschliffen, fertig zum
 Gebrauch, p. Stk. M. 3. **Gutis** für
 das Rasiermesser p. Stk. 30 Pf. **Ori-**
ginalstreichriemen, zum Schärfen
 der Rasiermesser, p. Stk. 2,50 M. **Schär-**
fmasse für Streichriemen, per Dose
 50 Pf., 5 Dosen 2 M. **Original-**
Rasierseife pr. Stk. 40 Pf. 6 Stk.
 2 M. **Rasierpinsel** per Stk. 50 Pf.
 und 1 M. **Gelabziehfleine** ff. Qual.
 p. Stk. 7,50. Alles unter Garantie.
 Versandt gegen vorherige Einzahlung
 oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messerfabrikant.
 in **Düsseldorf,** früher in **Gräfrath.**

Altensteig.
Straunen-Zettel
 vom 11. Januar 1888.

| | | | |
|------------------------|------|------|------|
| Neuer Dinkel | 7 50 | 7 35 | 7 20 |
| Haber | 6 80 | 6 60 | 6 40 |
| Gerste | 8 50 | 8 30 | 8 10 |
| Weizen | — | — | 9 30 |
| Roggen | — | — | 8 80 |
| Belschorn | — | — | 8 |

Viktualienpreise
 vom 11. Januar 1888.
 1/2 Kilo Butter 75 Pfg.
 2 Eier 13 Pfg.

Goldkurs der P. Staatskassenverw.
 vom 8. Januar.
 20-Frankenstücke . 16 M. 08 Pfg.

Frankfurter Goldkurs
 vom 12. Jan. 1888.
 20-Frankenstücke . M. 16 10—14
 Dollars in Gold M. 4 16—19
 Russ. Imperiales M. 16 67—72
 Engl. Sovereigns M. 20 29—33